Ein umfassender Ratgeber rund um smartes Fuhrparkmanagement

Lesen Sie die gesamte Kampagne auf www.companycar.at

Company Car

Heute die Mobilitätslösungen von morgen erfahren

E-Mobilität

Der Wandel ist da, was sagt der Markt?

Reifensicherheit

Der direkte Kontakt zur Straße zählt

Innovation

Drei Räder für die schnellste Fahrt

OTO: GETTY IMAGES

IN DIESER AUSGABE



NoVA-Erhöhung Haben die politischen Maßnahmen die erhoffte Wirkung?



E-Mobilität und die Politik Interview mit DI Renato Eggner über die einzigartigen Herausforderungen und Möglichkeiten der E-Mobilität

Projekt Manager: Alexander Meiners Business Developer: Florian Rohm, BA Editorial Manager: Maria Steinwender, MA Layout: Vratislav Pecka Managing Director: Bob Roemké Medieninhaber: Mediaplanet GmbH-Bösendorferstraße 4/23-1010 Wien-ATU 64759844-FN322799FFG Wien Impressum: https://mediaplanet.com/at/impressum Distribution: Der Standard Verlagsgesellschaft m.b.H. Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H. &Co.h

Distribution: Der Standard Verlagsgesellschaft m.b.H.
Druck: Medlaprint Zeitungsdruckerel Ges.m.b.H. & Co.KG
Kontakt bei Mediaplanet: Tel: +43676847785110
E-Mail: hello-austria@mediaplanet.com
ET:12.03.2051

Bleiben Sie in Kontakt:

MedianlanetWorld

@austriamedianlanet

VORWORT

Brüssel denkt und lenkt – und wie reagiert der Markt?

Bereits vor 26 Jahren (1995!) hat Brüssel eine Gemeinschaftsstrategie zur Minderung der CO2-Emissionen von Personenkraftwagen aufgegriffen:



Renate Okermüller Geschäftsführende Präsidentin - Motor Presse Klub Austria

Selbstverpflichtungen der Automobilindustrie zur Senkung der Emissionen, bessere Informationen für die Verbraucher und Förderung von Fahrzeugen mit niedrigem Treibstoffverbrauch durch steuerliche Maßnahmen."

Der Verband europäischer Automobilhersteller (ACEA) hat 1998 reagiert und sich verpflichtet, den Flottenverbrauch (die durchschnittlichen CO2-Emissionen der verkauften Neuwagen) zu senken. Lange geschah wenig bis nichts.

Dann kam Elon Musk. 2004 stieg er bei Tesla als Aufsichtsratsvorsitzender ein und avancierte bald zur prägenden Figur von Tesla. 2013 war der Verkaufsstart des Model S in Europa. Eine "Schockwelle" ging durch die Vorstandsebenen der traditionellen Automobilhersteller, mit der Erkenntnis: Elektro ist die Zukunft zur Minderung der CO2-Werte.

Wie reagiert der österreichische Markt? 2020 entfielen 6,4 Prozent der 248.740 Pkw/Kombi-Neuzulassungen auf Elektrofahrzeuge – gerade einmal 15.972 Stück. Im gewerblichen Bereich war 2020 jedes achte von 100 gekauften Fahrzeugen elektrisch, im privaten Bereich war es nur jedes vierte. Es liegt auf der Hand, dass der Verbrennungsmotor auch in Zukunft maßgeblich unsere individuelle Mobilität antreiben wird. Bei einem Fahrzeugbestand 2020 von 5.091.827 Pkw/Kombi ergibt sich ein Plus zu 2019 von 52.279 Pkw/Kombi – bei gerade einmal 44.507 Elektrofahrzeugen im Bestand 2020.

Auch möglicherweise panikartige Gedanken der Politik, den Bestand an älteren, "umweltfeindlichen" Fahrzeugen zwanghaft durch Fahrverbote oder andere Einschränkungen zu verringern, erscheinen für die Umwelt nicht sinnvoll, solange solche Altfahrzeuge dann in den Export gehen und weiterhin ihren Dienst verrichten. Vergessen dürfen wir nicht, dass Österreich, mit einem Anteil von 0,18 Prozent am weltweiten CO2-Ausstoß, Mutter Erde allein nicht retten wird. ■

E-Mobility: Wenn der Sprit aus der Dose kommt

Nicht zuletzt aufgrund der günstigen Fördersituation entdecken Unternehmen die Vorzüge von E-Mobilität für sich. Allein die Abrechnung von Betriebskosten bremste diesen Siegeszug bisher.

Werner Sturmberger

ür E-Mobilität sprechen nicht nur die günstigen finanziellen Rahmenbedingungen. Die Möglichkeit. emissionsneutral Mobilität bereitstellen zu können, passt einfach zum Selbstverständnis innovativer Unternehmen. Eine steigende

Anzahl von Ladestationen, aber auch Weiterentwicklungen der Batterietechnologien haben zudem dazu beigetragen, technische Vorbehalte auszuräumen.

Das Laden der Fahrzeuge lässt sich mittlerweile sehr gut in die täglichen Routinen integrieren

und gegebenenfalls auch auf die Spitzenzeiten von PV-Anlagen abstimmen. Anders als an der Zapfsäule lässt sich an Stromladestationen aber bisher nicht immer sagen, wie viel Strom man tatsächlich geladen hat. Für das Fahren ist das unproblematisch. Die Ladestandanzeige der Fahrzeuge gibt zuverlässig darüber Auskunft, wann wieder geladen werden muss.

Problematisch ist das dagegen bei der Abrechnung: Für die Nutzer(innen) ist damit nicht immer nachvollziehbar, wie verrechnet wird, da eindeutige rechtliche Rahmenbedingungen bisher fehlen. Das behindert den Betrieb von E-Fahrzeugen und E-Flotten. Das gilt umso mehr, wenn Firmenautos von Mitarbeiter(inne)n auch zu Hause geladen werden. Abhilfe versprechen hierbei neuartige Wallboxes, die exakt in Kilowattstunden abrechnen und so die Basis für eine transparente Rechnungslegung und effizientes Fuhrparkmanagement schaffen.

Sponsored by **KEBA**

Österreichs erste kWh-Abrechnung

Mit der "KeContact P30 ME" bringt der Linzer Automatisierungsexperte KEBA eine Wallbox für die verbrauchsbezogene Abrechnung auf den österreichischen Markt.

Wallbox für die

In Gesprächen mit unseren österreichischen Kunden wurde wiederkehrend der Wunsch nach einer transparenten Lösung für die Verrechnung, vergleichbar mit jener in Deutschland, geäußert", erklärt Gernot Schimmel, Charge-Point-Experte der KEBA. Darum hat man die in Deutschland bereits zugelassene Wallbox vom österreichischen Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen prüfen lassen. "Im Dezember 2020 erhielten wir die Bestätigung, dass unsere Lösung die Anforderungen des österreichischen

Marktes erfüllt und vom Bundesamt anerkannt wird", so der Business Unit Manager CPO.

Mit den neuen Ladestationen werden die Ladevorgänge verbrauchsbezogen abgerechnet - also exakt die Energie, die auch geladen wurde. Fuhrparkmanager(innen) dürfen sich über die einfache Handhabung und die uneingeschränkte Kompatibilität mit den Backend-Systemen freuen.

Die "KeContact P30 ME" ist bereits selbst ein zertifizierter Energiezähler. Zusätzliche Messinstrumente sind damit überflüssig.

Die geladene Energie kann direkt am integrierten LED-Display angezeigt und einfach abgelesen werden. Damit die Ladesitzungen transparent und manipulationssicher verrechnet werden können, werden die Daten lokal im Gerät gespeichert. Am Ende des Ladevorgangs wird automatisch ein signierter Datensatz zur Rechnungslegung an das Backend des Betreibers gesendet. Das sorgt sowohl bei unternehmensinternen wie auch bei öffentlichen Ladestellen für eine sichere und transparente Verrechnung.



Business Unit Manager CPO

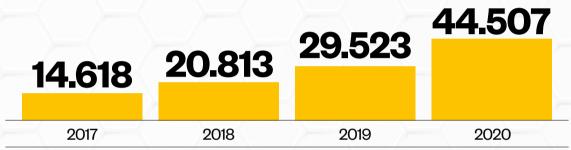
Lesen Sie mehr unter



Österreich setzt auf neue Technologien

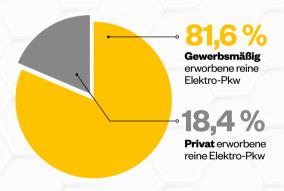
Große Zuwächse werden bei den Neuzulassungen von E-Autos verzeichnet, doch wird die NoVA den Wandel bei den Nutzfahrzeugen verzögern?

Gesamtbestand rein elektrischer Autos in Österreich



 $Quelle: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/verkehr/strasse/kraftfahrzeuge_-bestand/index.html$

Wer kauft rein elektrische Autos?



Quelle: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/ verkehr/strasse/kraftfahrzeuge_-_neuzulassungen/index.html

Wachstum bei den Neuzulassungen von E-Autos

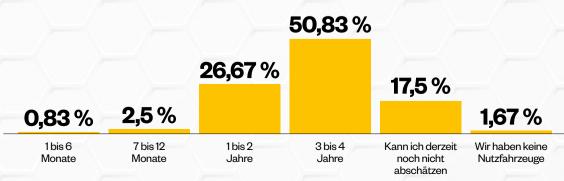


mehr Elektrofahrzeuge (+Hybride) wurden diesen Jänner zugelassen im Vergleich zum Vorjahr

Quelle: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/

NoVA-Studie vom Fuhrparkverband Austria

Um wie viel wird sich die Behaltedauer Ihrer Nutzfahrzeuge aufgrund der NoVA-Erhöhung in Zukunft verlängern?



Quelle: Umfrage Fuhrparkverband Austria









Emotional aufgeladen

Der BMW 530exDrive Touring

Darf es etwas mehr sein? Mehr Komfort und mehr Fahrspaß pro Kilometer? Dennoch soll der neue Firmenwagen unter dem Sachbezugs-Grenzwert von 138g CO2/km bleiben? Kein Problem, der neue BMW 530e xDrive Touring steht bereit, um Ihren Alltag zu bereichern.

it mehr Komfort. Neben den gewohnten Tugenden der 5er Reihe wie großzügigem Raumangebot, souveränem Abrollund Federungskomfort und hoher aktiver wie passiver Sicherheit begeistert der 530e als Plug-In Hybrid mit ganz neuen Eigenschaften. Lokal emissionsfrei und fast geräuschlos gleitet er elektrisch über heimische Straßen. Ideal für tägliche Wege im urbanen Raum. Und darüber hinaus überzeugt der Hybridmodus durch das optimale Zusammenspiel zwischen Verbrennungs- und Elektromotor. Ganz ohne Reichweitenangst.

Mit mehr Fahrspaß. Zu wissen, dass jederzeit üppiges Drehmoment ohne Verzögerung sofort bereitsteht, macht souverän. Aber es macht auch Spaß. Mit einer Systemleistung von 292 PS und 420 Nm Drehmoment bleibt keine Frage offen, ob ein Plug-In Hybrid denn auch Freude am Fahren bringen kann. Dank dem fahraktiv ausgelegten xDrive-Allradantrieb bekommt der 530e xDrive Touring die Leistung auch unter allen Bedingungen souverän auf die Straße.

Mit mehr Sparsamkeit. Der große Vorteil des Plug-In Hybridsystems liegt in der Möglichkeit, mit vollem Akku etwa 60km rein elektrisch zurücklegen zu können. Ideal in der Stadt, im Stop&Go-Verkehr, im Stau oder in Parkhäusern. Und selbst auf Mittel- und Langstrecken überzeugt der Hybridantrieb mit einer Kombination aus Benzinund Elektromotor mit souveräner

Text Lukas Wieringer Leistung und hohem Antriebskomfort. Trotz sportwagengleichen Fahrleistungen bleibt er mit 41g sehr deutlich unter dem Sachbezugs-Grenzwert von 138g CO2 pro Kilometer.

Aber auch Fans der kraftvollen und sparsamen Dieselmotoren kommen beim 5er auf ihre Kosten. Denn die Modelle 518d Touring mit 150 PS und 520d Touring mit 190 PS unterbieten die Schwelle von 138g CO2 pro Kilometer deutlich und sind dank Euro 6d ebenso vorbildlich sauber unterwegs. Wer jedoch den Allradantrieb will oder braucht, muss zum 530e Plug-In-Hybrid greifen. Soll aber nichts Schlimmeres passieren...

Doch nicht nur der neue BMW 5er macht Spaß. Auch die Angebote und Sonderkonditionen für Geschäfts- und Flottenkunden können sich sehen lassen. Neben attraktiven Konditionen bei maßgeschneiderten Finanzierungs- oder Leasingsangeboten besteht auch völlige Kostentransparenz über die gesamte Vertragslaufzeit. Egal ob Sie als Geschäftskunde ein Fahrzeug oder als Flottenkunde mindestens fünf Fahrzeuge im Jahr benötigen. Gut, wenn man sich auf einen Partner verlassen kann, der genauso flexibel ist wie Sie.

EXPERTISE



Zeit ist Geld, und wer im Stau steht, verliert beides. Doch das muss nicht sein. Gerade auch für Nutzer eines Dienstwagens kann es sich lohnen, über den Tellerrand zu blicken.

Text Lukas Wieringer

ie Straßen werden immer voller, der Verkehrsraum knapper, die Staus länger und häufiger. Traurige Realität in unseren Städten, ohne Aussicht auf Besserung. Da stehen auch Ihre Mitarbeiter häufig im Stau und verlieren Zeit. Können Termine nicht einhalten, sind gestresst, genervt und letztlich auch weniger produktiv. Und hat man sich dann durch den Großstadtdschungel gekämpft und ist am Ziel angelangt - kein Parkplatz. Also wird Runde um Runde gedreht. Die Nerven werden dünner, die Zeit verrinnt und das Auto hat man immer noch am Hals. Keine besonders erbauliche Vorstellung. Wie lösen das eigentlich die Südländer?

Wer schon einmal mit offenen Augen durch eine Stadt in Italien oder Spanien gewandert ist, hat festgestellt, dass die Dichte an Rollern dort extrem hoch ist. Kein Wunder, sind doch neben dem dichten Verkehr und den mangelnden Parkplätzen auch die Straßen sehr schmal. Da wuseln die Italiener oder Spanier souverän durch. Doch Moment ...! So ein Roller wäre doch auch für unsere Städte eine Idee. Hat er doch einige Vorteile, die nicht von der Hand zu weisen sind. GPS-Tracking-Daten zeigen, dass Wegstrecken, im Gegensatz zu einem herkömmlichen Pkw, mit dem Roller umso schneller zurückgelegt werden können, je dichter der Verkehr wird. Standzeiten reduzieren sich auf ein Minimum, man ist fast ständig in Bewegung. Besonders interessant für all jene, die auch oder gerade inmitten der morgendlichen und abendlichen Rushhour unterwegs sein wollen oder müssen. Denn der altbekannte Spruch, dass Zeit bekanntlich Geld ist, trifft besonders im Geschäftsleben zu.

Auch das leidige Parkplatzproblem fällt weg. Besonders nervig auf innerstädtischen Kurzstrecken, denn da geht ein großer Prozentsatz der Fahrtzeit für die Parkplatzsuche drauf. Kurzparkzonen und steigende Parkgebühren inklusive. Auch da spielt der Roller seine Stärken voll aus. Für ihn findet man am Fahrtziel immer einen Platz, stellt ihn einfach ab. Der Helm und eine Regenjacke lassen sich bei den meisten Modellen in einem Gepäckfach sicher verstauen. Einfacher geht es kaum. Und das Beinschild hält die Hose trocken. Doch nicht nur auf innerstädtischen Wegen macht der Roller Sinn. Auch auf größeren Firmengeländen lassen sich Roller sinnvoll einsetzen. Mit ihnen flitzt es sich nicht nur durch innerstädtische Gassen, sondern auch von der Produktionshalle in den Bürokomplex oder vom Außenlager in die Dispo.

Ein Blick über den automobilen Tellerrand kann sich lohnen. Aber Vorsicht – die Wahrscheinlichkeit, dass Ihr Dienstwagen zunehmend verstaubt, ist hoch. Sponsored by Faber







Flotter Flitzer für Stadt und Land: Piaggio bringt den Mymoover

Warum vier-, wenn es auch dreirädrig geht? Vor allem im urbanen Bereich bietet ein Kleintransporter auf Rollerbasis deutlich mehr Flexibilität.

er größte Zweiradproduzent Europas, Piaggio, hat eine lange Tradition nicht nur im Personentransport, sondern auch im Gütertransport, im Kommunalwesen und bei Zustelldiensten. So werden seit vielen Jahren Müllabfuhr, Rettung, Werksverkehr mit Spezialfahrzeugen oder auch die Post mit Zweirädern beliefert. Die Anwendungsgebiete für Piaggio Corporate Vehicles sind vielseitig und

erstrecken sich auf alle erdenklichen Branchen, denn Kompaktheit und Wendigkeit gepaart mit einer relativ hohen Nutzlast tragen zur Beschleunigung der Auftragsabwicklung und zur Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens bei.

Vorteile des neuen Piaggio Mymoover

Piaggio launcht 2021 den Mymoover als neues Transportkonzept mit stabiler Zuladung durch zwei

Text Redaktion Hinterräder auf einer Achse. Die Vorteile des Kleintransporters auf Rollerbasis liegen auf der Hand: einfaches Handling und schnelles Vorankommen im innerstädtischen Bereich, besonders bei hohem Verkehrsaufkommen. Geringer Parkplatzbedarf, einfaches Abstellen durch die Stabilität der zwei Hinterräder, hohes Transportvolumen bei kompakten Fahrzeugmaßen und geringe Kosten im Vergleich zu einem Kleintransporter sind weitere Vorzüge des Mymoover. Dabei ist der Mymoover mit Autoführerschein und Zusatzcode 111 zu lenken. Der Code 111 ist mit sechs Praxisstunden ohne Prüfung bei Fahrschulen oder Autofahrerklubs zu erhalten.

Das Konzept des Mymoover mit großem Vorderrad garantiert Sicherheit und Stabilität bis zu einem Ladegewicht von 70 Kilogramm am Heck und 25 Kilogramm an der Front. Die angebotene Transportbox hat ein Ladevolumen von 261 Litern. Durch die Feststellbremse ist parken mit einem Handgriff möglich, wobei die Transportbox elektromechanisch verriegelt wird.

Flottenmanagement

Der Piaggio Mymoover ist für die Online-Konnektivität mit Targa Telematics vorbereitet. Durch den Einsatz eines "Badge Readers" wird die Einsatzzentrale über den operativen Einsatz informiert. Damit sind Stehzeiten und Transportwege nachvollziehbar. Durch die Blackbox ist es möglich, den Standort, einen möglichen Unfall, den Spritverbrauch und den Fahrzeugstatus auszulesen. Die Parkbremse ist darüber hinaus auch fernsteuerbar.

Buchen Sie Ihren persönlichen Präsentationstermin

Sie möchten den neuen Piaggio Mymoover persönlich kennenlernen? Vereinbaren Sie einen Termin und der Mymoover kommt zu Ihnen in den Betrieb.

1

Kontakt:

Faber GmbH

Importeur für Piaggio in Österreich Fr. Daniela Prugger d.prugger@faber.at

www.faber-group.at/de/Kontakt.htm



PANEL



Die Zukunft des Diesels - Treibstoff auf Erdgasbasis

Lesen Sie mehr unter direct.at

Sponsored by **Energie Direct**

EnergieDirect

m den Umgang mit der Natur dauerhaft schonend zu gestalten, setzen wir auf neueste Technologien und Innovationen - und das natürlich auch im Treibstoffbereich. Mit dem Shell GTL Fuel vertreiben wir einen synthetischen Dieselkraftstoff, der aus Erdgas gewonnen wird. Im Vergleich zu herkömmlichem Diesel verbrennt GTL (Gas-to-Liquids) sauberer und trägt so zur Senkung lokaler Partikel- und Stickoxidemissionen bei.

Mit GTL verringert sich somit nicht nur der Schadstoffausstoß Ihres Fuhrparks, sondern es verbessert auch die gesamte Ökobilanz des Unternehmens. Ein klarer Vorteil ist die direkte Einsetzbarkeit, denn die Umstellung von herkömmlichem Diesel auf GTL erfordert keinerlei technische Umbauten am vorhandenen Fuhrpark oder der betriebseigenen Tankstelle. "Durch unsere Standorte verteilt in ganz Österreich sind wir in der Lage, reibungslose Prozesse in der Treibstoffversorgung mit Shell GTL Fuel zu gewährleisten. Mithilfe einer Tankpeilung via Fernwartung ist es uns zudem möglich, Ihren aktuellen Versorgungsstand zu erkennen und Sie automatisch mit Treibstoffen zu beliefern". erklärt Robert Lang, Verkaufsleiter von Energie Direct. Einige Kund(inn)en profitieren bereits von GTL, der umweltfreundlicheren Treibstoffalternative, und leisten somit einen Beitrag für die Umwelt. Und das, ohne einen Mehraufwand betreiben zu müssen.



Robert Lang Leitung Sales & Supply Energie Direct

Die Porsche Bank elektrisiert auch Sie!



Roland Leitner Leitung Flottenmanagement Porsche Bank AG

m Flottensegment ist eine starke Zunahme der E-Mobilität erkennbar. Über 80 Prozent der E-Fahrzeug-Zulassungen fallen in den gewerblichen Sektor. Neben dem Nachhaltigkeitsaspekt sind es vor allem steuerliche Vorteile und niedrigere Betriebskosten, die für Elektroautos sprechen. Dazu kommen Förderungen aus Bund und Ländern sowie die steigende Anzahl verschiedener E-Modelle. Es ist somit kein Wunder, dass sich Unternehmen für Elektromobilität

im eigenen Fuhrpark entscheiden.

Mit dem Porsche Bank Flottenmanagement ist die Elektrifizierung des Fuhrparks einfach und effizient. Das E-Mobilitätsprogramm des Marktführers ist vielseitig, innovativ und mehr als nur ein Finanzierungsvertrag. Experten stehen dem Kunden während der gesamten Abwicklung zur Verfügung. Dabei geht es um die Analyse zur Entscheidung über die richtige Antriebsart, Consulting im Hinblick auf Ladeinfrastruktur und Lastenmanagement, aber auch

um Themen wie Photovoltaikanlagen samt Finanzierungslösungen, Lademöglichkeiten, Förderungen und CO²-Einsparungen. Die Porsche Bank schafft individuelle E-Mobility-Lösungen. Zudem bietet der Marktführer durch die breite Fahrzeugpalette des VW-Konzerns für jeden Bedarf und jeden Fuhrpark das passende E-Modell. Die Elektrifizierung der Fuhrparks wird in Zukunft weiter zunehmen und für Unternehmen neue Möglichkeiten schaffen.



Lesen Sie mehr unter www.flotten management.at/ e-mobilitaet

Sponsored by Porsche Bank







Steigen die Temperaturen, ist es Zeit für den Reifenwechsel. Sicherheit auf vier Handflächen, denn nicht größer als eine Hand ist die durchschnittliche Reifenaufstandsfläche.

eifen sind ein Hightechprodukt und die einzige Verbindung zwischen Auto und Straße. Jede Witterung bringt spezielle Bedürfnisse mit sich, Sommer- und Winterreifen müssen dementsprechend darauf reagieren. Dabei sind Grip, Bremsweg, Kurven- und Aquaplaningverhalten wesentlich. Reifen sind nicht nur "rund und schwarz".

In Wirklichkeit ist der Reifen ein hochtechnologisches Produkt. Reifen bringen die ganzen elektronischen Wunderwaffen der Fahrzeugindustrie auf den Boden und gewährleisten die Sicherheit. Auf kleiner Fläche wird die Motorkraft übertragen, wird gebremst und ein sicheres Kurvenverhalten erzeugt. So entscheiden vier Handflächen über Sicherheit und Gesundheit für alle Verkehrsteilnehmer.



James Tennant VRÖ Obmann

Ganzjahresreifen als Alternative

Ganzjahresreifen als Alternative
Ganzjahresreifen können das ganze
Jahr eingesetzt werden. Allerdings
sind sie ein Kompromiss und
keine optimale Lösung für alle
Bedingungen. "Reifen sind hoch
spezialisierte Produkte, die ihre
maximale Leistung nur in dem
ihnen zugedachten Einsatzbereich
entwickeln können", informiert
James Tennant (VRÖ – Verband
der Reifenspezialisten Österreichs).

Reifen immer wuchten

Nur fachmännisch gewuchtete Reifen erhöhen Sicherheit, Komfort und die Fahrzeuglebensdauer. Je größer die Unwucht, desto kleiner ist die Kontaktfläche zur Fahrbahn. Schon ein einmaliges Überfahren einer Bordsteinkante kann eine Unwucht auslösen. Darum: Bei jedem Reifenwechsel wuchten!

Wann ist ein Reifen ein Neureifen?

Fachmännisch gelagerte Reifen entsprechen bis zu einem Alter von drei Jahren ab Produktion den Qualitätsansprüchen eines Neureifens. "Reifen werden bei den Spezialisten in trockenen, kühlen, dunklen und zugfreien Depots, geschützt vor UV-Strahlung, fachgerecht gelagert", informiert James Tennant. Herstellungswoche und -jahr stehen auf der Reifenseitenwand. "DOT 2219" zum Beispiel bedeutet, dass der Reifen in der Woche 22 des Jahres 2019 produziert wurde. ■



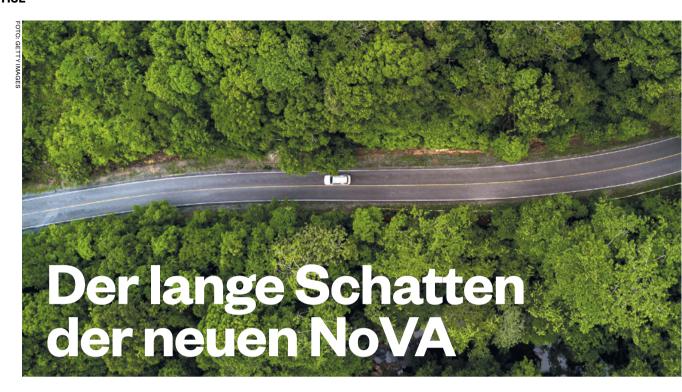




Der Ultra-High-Performance-Reifen für sportliche Höchstleistungen.



EXPERTISE



Der Fuhrparkverband Austria prognostiziert auf Basis einer Umfrage zur NoVA-Einführung deutlich längere Laufzeiten und steigende Kosten. Davon sind im Endeffekt alle Konsumenten betroffen, weil die Firmen die höheren Fahrzeugpreise an ihre Kunden weiterverrechnen werden.

s kam, wie es kommen musste. Weil am 1. Juli 2021 die Normverbrauchsabgabe auch für leichte Nutzfahrzeuge fällig wird, decken sich aktuell Firmen mit neuen Transportern und Lieferwägen ein. Schenkt man Groß- und Flottenkundenbetreuern Glauben, dann hat sich die Nachfrage nach Fahrzeugen der Klasse N1 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um bis zu 500 Prozent gesteigert. Henning Heise, Obmann des Fuhrparkverbands Austria (FVA): "Doch nach der Flut kommt die Flaute - und die Talsohle zu durchschreiten wird diesmal lange dauern. Die Kombination von Corona, Wirtschafts- und Arbeitsmarktkrise in Verbindung mit steigenden Steuern auf die Mobilität wird das Geschäft mit leichten Nutzfahrzeugen in den nächsten Jahren zur schweren Aufgabe machen." Anders ausgedrückt: "Wer noch solvent ist, kauft jetzt. Und wer sich jetzt keine neuen Fahrzeuge leisten kann, der wird die alten Laster umso länger fahren", so Heise.

Wundern darf das keinen, denn wie massiv die Auswirkungen auf die Fahrzeuge sind, das zeigen Rechenbeispiele des FVA: So wird etwa ein Mercedes Sprinter ab 1. Juli 19.563 Euro mehr kosten als heute. Und das ist bekanntlich erst der Anfang: Im Jahr 2024, wenn der maximale NoVA-Satz laut Regierungsplan bei 80 Prozent liegen wird, wird der Sprinter dann für 76.000 Euro beim Händler stehen. Ähnliches gilt für den Opel Movano, der sich in drei Jahren von 42.647 Euro auf stolze 73.545 Euro verteuern wird.

178 Firmen mit insgesamt 42.000 Fahrzeugen befragt

"Die erneute NoVA-Erhöhung beziehungsweise die Einführung der NoVA für leichte Nutzfahrzeuge ist der völlig falsche Weg in Richtung CO2-Neutralität. Nur weil die Fahrzeuge beim Kauf empfindlich teurer werden, wird nicht ein Liter weniger Sprit in Österreich verbrannt – im Gegenteil", betont Henning Heise, Obmann Fuhrparkverband Austria. Das untermauert die Umfrage des FVA über die NoVA-Auswirkungen auf die Fuhrparkpraxis. Bis Mitte Februar haben 178

Firmen, die österreichweit 42.000 Fahrzeuge betreiben, daran teilgenommen. Dabei gaben 99 Prozent an, dass sie ihre Fahrzeuge in Zukunft länger nutzen werden. Bei den leichten Nutzfahrzeugen werden über 50 Prozent der Firmen ihre Transporter doppelt so lange wie ursprünglich geplant im Einsatz behalten. 54 Prozent wiederum können derzeit keine E-Transporter in ihrem Fuhrpark einsetzen, weil sie nicht den Anforderungen entsprechen. Und - das ist für alle Konsumenten ein Thema - 62 Prozent wollen die (Mehr-)Kosten komplett an die Kunden weiterverrechnen.

Fakt ist: "Die gewünschte Wirkung der NoVA-Reform verfehlt ihr Ziel. Im Zuge der Ökologisierung und dem Bestreben nach Dekarbonisierung des Verkehrs, die wir als absolut sinnvoll und notwendig erachten, legen wir der Regierung deshalb dringend eine Überarbeitung des beschlossenen Gesetzes ans Herz und unterstützen gerne mit unserem Fachwissen. Derzeit sehen wir keinen einzigen positiven Effekt", so Heise abschließend. ■



Henning Heise Obmann Fuhrparkverband Austria



Elektrisch in die Zukunft

Besonders im gewerblichen Sektor, bei Firmen- und Dienstwagen, steigt die Zahl der Elektroautos stark an. Welche Vorteile ergeben sich dadurch, welche Punkte gilt es zu beachten?

Text Lukas Wieringer lektroautos stehen laut der aktuellen Kfz-Zulassungsstatistik gerade bei Unternehmen und gewerblichen Kunden hoch im Kurs. Kein Wunder, denn neben dem Umweltaspekt der lokal emissionsfreien Fortbewegung glänzen Elektroautos auch auf der Kostenseite. Entfallen doch die motorbezogene Kfz-Steuer und die NoVA. Abgerundet wird der Kostenfaktor noch von niedrigen Betriebs- und Instandhaltungskosten. Und das nachhaltige und

grüne Image eines Elektrofirmenwagens färbt auch auf das Firmenimage positiv ab.

Doch bei der Umstellung des Fuhrparks von herkömmlichen Verbrennern auf Elektrofahrzeuge gibt es viele Dinge, die bedacht werden müssen. Da kommt der kompetente Flottenmanager ins Spiel. So macht es beispielsweise nicht immer Sinn, unbedingt jedes Fahrzeug durch ein Elektro-Auto zu ersetzen. Der Fuhrparkmanager übernimmt anhand des Einsatzzwecks und des Fahrprofils

die Analyse über die richtige Antriebsart für den jeweiligen Einsatzbereich. Neben Elektrofahrzeugen stehen ja auch noch Plug-in-Hybride, Benzin- oder Dieselfahrzeuge zur Auswahl. Auch in Sachen Ladeinfrastruktur, Lademöglichkeiten und Ladekarten gibt er Auskunft und sorgt dafür, dass böse Überraschungen im späteren Alltagsbetrieb ausbleiben.

Aber der Flottenmanager unterstützt auch dann, wenn es nicht direkt ums Fahrzeug geht. Auch Investitionen wie ein Lastenmanagement oder eine Photovoltaikanlage für die eigene Firma - um den Strom für die Firmenfahrzeuge kostengünstig und umweltfreundlich selbst herzustellen - hat er im Blick. Ist all das geklärt, steht einer gelungenen Modernisierung des firmeneigenen Fuhrparks nichts mehr im Wege, Freuen Sie sich drauf, Denn neben all den finanziellen Vorteilen und den Umweltschutzaspekten macht ein Elektroauto auch richtig Spaß.

Die Nummer 1 im Flottenmanagement





MIT UNS STEHT IHRE FLOTTE UNTER STROM

Wir elektrisieren Ihren Fuhrpark.



Cybersicherheit in der Flotte – So schützen Sie sich

Das Zeitalter der Digitalisierung hat neue Möglichkeiten des Austauschs und der Vernetzung mit sich gebracht. Gleichzeitig sind dadurch aber auch neue Risiken entstanden.

nternehmen vernetzen sich über das Internet, und mancher Betrieb sorgt mit Cloud-Computing für flexiblere Arbeitsmöglichkeiten. Viele Unternehmer wissen nicht genau, welche Gefährdungen sich durch Internetkriminalität ergeben können.

Viele Kriminelle nutzen verschiedene Techniken, zum Beispiel Viren, Schadsoftware ("Malware"), Identitätsdiebstahl und Zugangsdatendiebstahl ("Phishing"), um einem Unternehmen zu schaden. Immer häufiger werden Unternehmen auch von innen bedroht - von ihren eigenen Mitarbeitern. Mit dem Homeoffice machen sich viele Arbeitnehmer vermehrt Sorgen um ihren Arbeitsplatz. Für viele kommt daher der Aspekt auf, sich auf den "Fall der Fälle" (Kündigung oder Konkurs) vorzubereiten. Laut verschiedenen Studien

haben bereits über 25 Prozent aller Mitarbeiter versucht, sich Kopien wertvoller Firmendaten von ihrem Arbeitgeber zu besorgen. In jedem Fall zeigt diese Tendenz, betriebsinterne Informationen für den Katastrophenfall zu horten, deutlich, wie wichtig es für Firmen ist, den Verlust von internen Unternehmensdaten und des geistigen Eigentums zu verhindern und, im weiteren Sinne, die Risiken von internem Betrug anzugehen.

Zusätzlich sollten Unternehmen darauf achten, dass die Technik bei den Mitarbeitern im Homeoffice mit Antivirensoftware, WLAN-Verschlüsselung etc. aufgerüstet wird, denn hier ergeben sich sonst einfache Einfallstore. Überlassen Sie die Sicherheitsmaßnahmen auf keinen Fall Ihren Mitarbeitern, sondern geben Sie klare Regeln vor, wie zum Beispiel der Business-Laptop zu nutzen ist, wie das Homeoffice einzurichten ist und

wie die Firewall eingerichtet sein muss. Passwörter auf Post-its oder unter der Tastatur sind genauso tabu wie das Surfen auf nicht zugelassenen Websites.

Ein wichtiger Faktor für Sicherheit gegen Cybercrime besteht also nicht nur in der Technik alleine. Vor allem die Mitarbeiter selbst spielen hierbei eine Rolle. Je besser sie für das Thema sensibilisiert wurden, umso weniger Angriffsfläche bietet das Unternehmen Betrügern und Angreifern aus dem Internet. Für das Unternehmen selbst bedeutet dies, dass es seine Mitarbeiter schulen muss. Das heißt in diesem Fall, dass nicht nur die Führungskräfte sich mit der Thematik der Datensicherheit und des souveränen Umgangs mit digitalen Systemen und technischen Anwendungen auskennen sollten. Alle Mitarbeiter sollten ein Bewusstsein hierfür entwickeln.



Sanjay Sauldie, M.Sc Experte für digitale Sicherheit



Die Stolpersteine auf dem Weg zur E-Mobilität

Philip Pascal Kalomiris, M. A., führender Unternehmensberater mit Schwerpunkt E-Mobilität, spricht über etwaige Stolpersteine und erklärt, wie man sie gekonnt umfährt.



Text Lukas Wieringer

Herr Kalomiris, kommt die Integration der E-Mobilität in Unternehmen schon häufig vor?

Wir merken deutlich, dass das ernsthafte Interesse an der E-Mobilität steigt. Die Projekte, die Vorhaben und auch die Kunden selbst werden immer größer. Und da ist es natürlich wichtig, dass es einfach funktioniert. Vom Mobilitätsbedarf und auch gesamtwirtschaftlich.

Welche Punkte gibt es dabei zu beachten?

Die erste Frage sollte sein, ob der Mobilitätsbedarf des jeweiligen Mitarbeiters auch mit einem E-Fahrzeug gedeckt werden kann. Dann muss man sich ansehen, ob es Elektrofahrzeuge gibt, die die jeweiligen Fahrzeuganforderungen erfüllen. Im Pkw-Segment ist das nicht mehr das Problem, bei Nutzfahrzeugen wird es schwieriger. Und erst wenn diese Punkte mit einem Ja beantwortet werden, kann man sich ansehen, ob es ökonomisch und ökologisch sinnvoll ist.

Können sich E-Fahrzeuge denn finanziell lohnen?

Wenn man nur den Kaufpreis betrachtet, sind sie teurer. Aber wenn wir geringere Wartungskosten, sofern man es richtig anstellt, geringere Energiekosten, keine motorbezogene Versicherungssteuer, den Vorsteuerabzug, keinen Sachbezug für den Dienstnehmer und damit auch geringere Lohnnebenkosten für den Dienstgeber mitberücksichtigen, hat sich der höhere Kaufpreis nach drei bis vier Jahren amortisiert.

Also einfach den Verbrenner gegen ein E-Auto tauschen?

Mit einem simplen Fahrzeugwechsel ist es nicht getan. Es hängen noch viele Kostenfaktoren dran, wie etwa die Ladeinfrastruktur, unterschiedlichste Förderungen, die Betriebskosten, etwaige Ladekarten und mehr. All das muss berücksichtigt werden. Und da ist es gut, einen erfahrenen Partner an der Seite zu haben, der den Überblick hat und der Unternehmen dabei hilft, den optimalen Weg zu finden. Nur so lassen sich Stolpersteine lokal emissionsfrei umfahren.



Philip Pascal Kalomiris, M. A. Führender Unternehmensberater für E-Mobilität

BOOST YOUR FLEET

Wer

kann mir helfen

E-Mobilität

einfach zu

integrieren?

mit AlphaElectric

Alphabet ist einer der führenden Anbieter für Business-Mobility-Services, der seinen Kunden wirtschaftliche und nachhaltige Lösungen für ihre Unternehmensmobilität bietet.
Mit uns als Ihrem kompetenten Partner entlang Ihrer Route zur Elektromobilität sind Sie bereit für aktuelle und zukünftige Herausforderungen. Wir beraten Sie umfassend mit dem Blick für die entscheidenden Details, damit sich der Umstieg auf Elektromobilität für Sie auch langfristig lohnt.

Mehr auf
www.alphabet.at/alphaelectric

profitiere ich von steuerlichen Anreizen und Förderungen? Was

muss ich alles beachten, damit die Gesamtkosten stimmen?





EXPERTISE



Mit Zuckerbrot und Peitsche in Richtung E-Mobilität

DI Renato Eggner, Leiter des Fuhrparkmanagementausschusses des Verbandes Österreichischer Leasing-Gesellschaften, über den Anteil von alternativen Antrieben in den Leasingunternehmen und welche Rolle Leasingfirmen bei der Transformation hin zu neuen Technologien spielen.

Wie beurteilen Sie die aktuelle politische Offensive (NoVA, Steuervorteile) in Richtung der E-Mobilität?

Die Offensive ist klar daran ausgerichtet, möglichst rasch die österreichischen CO2-Emissionen zu reduzieren. Im Individualverkehr wird dabei offensichtlich die Elektromobilität als einzige kurzfristige Lösung gesehen. In einer "Zuckerbrot und Peitsche"-Strategie werden nun einerseits die E-Fahrzeuge massiv gefördert (Anschaffungsprämien und Steuerreduktionen) und andererseits Fahrzeuge mit konventionellen Antrieben sukzessive über Steuererhöhungen verteuert. Die Stellschauben dabei sind vorerst die NoVA und die motorbezogene Versicherungssteuer beziehungsweise bei Firmenfahrzeugen der zu versteuernde Sachbezug bei Privatnutzung.

Die Einführung der NoVA für Nutzfahrzeuge erfolgt aus unserer Sicht zur Unzeit, da die teils drastischen Kostenerhöhungen die Unternehmen sehr hart treffen. Speziell KMU haben in der aktuellen Krise ohnehin schon schwer zu kämpfen. Hinzu kommt, dass es aktuell einfach eine sehr eingeschränkte Auswahl bei E-Transportern gibt. Diese sind außerdem noch sehr teuer und/oder können bei Leistung und Ausstattung nicht mit konventionell betriebenen Modellen mithalten.

Positiv ist allerdings, dass die Politik im Rahmen dieses Schwerpunktes nicht auf die Ladeinfrastruktur vergisst, bei der zweifellos noch viel zu tun ist.

Wie haben die Leasinganbieter damals, als in Österreich

politisch auf Diesel gesetzt wurde, reagiert?

Der Diesel ist nicht aufgrund der Politik so populär geworden, sondern weil er technisch und wirtschaftlich für viele Anwendungsfälle am besten geeignet war und vielfach noch immer ist - zudem ist er mit der neuesten Abgasnorm auch im Realbetrieb sauber. Leasingunternehmen waren schon immer Treiber für neue Technologien - insbesondere die Fuhrparkmanagementunternehmen beraten aufgrund ihrer Kompetenz und auf Basis einer Gesamtbetrachtung (Total Cost of Ownership, TCO) ihre Kunden dahin gehend, welche Art von Fahrzeug und Antriebsart für den individuellen Einsatzzweck optimal ist.

Gerade bei der Transformation hin zu neuen Technologien spielen Leasingfirmen aus drei Gründen eine tragende Rolle:

- Die in der Regel höheren Anschaffungskosten werden beim Leasing über die Laufzeit verteilt.
- Kostengarantien der Fuhrparkmanagementunternehmen nehmen den Unternehmen die Scheu vor dem Einsatz neuer Technologien.
- Leasingfahrzeuge haben eine deutlich kürzere Behaltedauer. Neueste Technologien kommen dadurch für Konsumenten schneller und zu leistbaren Preisen auf den Gebrauchtwagenmarkt.

Wie hoch ist der durchschnittliche Anteil von alternativen Antrieben in den Leasingunternehmen und wie schnell steigt dieses Kontingent an? Die Spitzenreiter im Leasingmarkt hatten 2020 bei den Neuverträgen bereits einen Anteil von bis zu 30 Prozent an alternativen Antrieben (batterieelektrisch und Voll- beziehungsweise Plug-in-Hybrid).

Das bedeutet eine rasante Entwicklung hin zu alternativen Antrieben. Dass E-Fahrzeuge besonders gut für Leasing geeignet sind, zeigt sich an der Leasingquote dieser Fahrzeuge, die mit circa 80 Prozent um mehr als zehn Prozentpunkte über der allgemeinen Leasingquote liegt.

Wie sehr hat sich das Interesse an alternativen Antrieben bei den Mitgliedern Ihres Verbandes verstärkt?

Natürlich gibt es auch dabei Pioniere, die sich schon sehr frühzeitig bei alternativen Antrieben und insbesondere bei der E-Mobilität engagiert haben. Aufgrund des zunehmenden Marktanteiles der elektrifizierten Fahrzeuge hat sich aber mittlerweile schon jede Leasingfirma dazu fit gemacht.

Wird das Leasen von E-Ladestationen immer stärker zum Thema in der Fuhrparkbranche?

Im Konsumentenbereich wird üblicherweise das dem Auto zugeordnete Ladekabel oder eine Wallbox als Zubehör mitfinanziert. Bei den Unternehmen wird das Leasen von Ladestationen, die von der Anzahl und der Ladeleistung her schnell ins Geld gehen können, ein immer stärkeres Thema. Vielfach geht es dabei auch um Komplettlösungen, die auch Fotovoltaik und Pufferspeicher beinhalten. ■



Diese Ausgabe hat Sie überzeugt?

Sie möchten Ihre Lösungen auch österreichweit Fuhrparkleitern, Entscheidungsträgern und Auto-Liebhabern vorstellen?

- Melden Sie sich bei **Alexander Meiners** (alexander.meiners@mediaplanet.com) und vereinbaren Sie ein persönliches Gespräch
- Lesen Sie mehr unter www.companycar.at

